

## Universität für Bodenkultur Wien Institut für Agrarökonomik

1190 Wien, Peter Jordan-Straße 82

2. Teilbericht zum Forschungsprojekt Nr. 1268

# Betriebsvergleiche mit den Buchführungsdaten 2000 und Wirtschaftlichkeitsfragen der biologischen Schweinehaltung

Bedeutung, Struktur, Potenziale und Hemmnisse der Bioschweinehaltung

Dipl.-Ing. Michael Omelko o.Univ.Prof.Dr. Walter Schneeberger

#### Inhaltsverzeichnis

1	Pro	oblemstellung und Zielsetzung der Arbeit	1
2	Da	tengewinnung und Auswertung	3
2	2.1	Strukturdaten auf nationaler und europäischer Ebene	3
2	2.2	Situation und Möglichkeiten der Proteinversorgung in der	
		Bioschweinehaltung	3
2	2.3	Haltungspraxis, Meinungen und Einstellungen der Bioschweinehalter und	
		potenzieller Neueinsteiger	4
	2.3.	Die schriftliche Befragung als Methode zur Datengewinnung	4
	2.3.	Grundsatzüberlegungen zur Umstellung bzw. zu den Umstellungshemmnisse	n4
	2.3.	3 Die Erstellung und der Test der Fragebögen	5
	2.3.	4 Selektionskriterien und Auswahl der Befragungsbetriebe	5
	2.3.	5 Durchführung der Befragung	7
3	Sit	uation der Bioschweinehaltung in Europa	8
3	3.1	Biologisch bewirtschaftete Fläche und Betriebe in Europa	8
3	3.2	Biobetriebe mit Schweinehaltung, deren Bestände und Marktleistung in	
		Europa	9
4	Str	uktur der Schweinehaltung in Österreich	14
4	<b>4.1</b>	Datengrundlagen	14
4	1.2	Schweinehaltung insgesamt	14
	4.2.	1 Anzahl der schweinehaltenden Betriebe in Österreich	15
	4.2.	2 Entwicklung der Anzahl der Betriebe mit Schweinehaltung und des	
		Gesamtbestandes von 1999 bis 2001	16
4	1.3	Schweinehaltung der Betriebe mit Mehrfachantrag (INVEKOS-Datenbank)	18
4	1.4	Anzahl der im INVEKOS erfassten schweinehaltenden Betriebe	22
4	1.5	Struktur und Bedeutung der Bioschweinehaltung	25
	4.5.	1 Entwicklung der Anzahl der Biobetriebe mit Schweinehaltung und des	
		Gesamtbestandes von 1999 bis 2001	25
	4.5.	2 Flächenausstattung der Biobetriebe mit Schweinehaltung	28
	4.5	3 Bioschweinebestand nach Größenklassen und Änderung von 1999 bis 2001	29

	4.5.	4 Entwicklung der Bioschweinebestände von 1999 auf 2001 nach Größenklassen.	31
	4.6	Demografische Daten der Bioschweinehalter	33
	4.6.	Bioschweinehalter nach der Erwerbsart	33
	4.6.	Bioschweinehalter nach Erschwerniszonen und Zielgebieten	34
	4.6.	Arbeitskräfte und Ausbildung der Betriebsleiter auf Biobetrieben mit	
		Schweinehaltung	36
5	Ac	kerflächenverhältnis aller Betriebe und der biologischen Betriebe in	m
	IN	VEKOS	38
	5.1	Nutzung der gesamten und der biologisch bewirtschafteten Ackerfläche	38
	5.2	Ackerflächenverhältnis aller und der biologisch wirtschaftenden	
		Schweinehaltungsbetriebe	39
	5.2.	1 Flächenausstattung und Tierbesatz in ausgewählten Betrieben mit Schweinemast	40
	5.2.	2 Flächenausstattung und Tierbesatz in ausgewählten Betrieben mit	
		Zuchtsauenhaltung	42
6	Sit	uation der Eiweißversorgung in der Bioschweinehaltung	44
	6.1	Praxis der Fütterung von Bioschweinen in Österreich	44
	6.2	Praxis der Fütterung von Bioschweinen in anderen europäischen Ländern	45
	6.3	Mögliche Eiweißträger in der Bioschweinefütterung und deren Eigenschafte	n46
	6.3.	1 Hofeigene Eiweißträger und deren Einsatzgrenzen	46
	6.3.	Neben- und Abfallerzeugnisse der Biolebensmittelproduktion	49
7	Er	gebnisse der Befragung von Bioschweinehaltern	50
	7.1	Regionale Verteilung und Strukturmerkmale	50
	7.2	Lage, Erwerbsart und Arbeitskräften	51
	7.3	Alter des Betriebsleiters und Situation der Hofnachfolge	53
	7.4	Umstellungszeitpunkt und Umstellungsgründe	54
	7.5	Vor der Umstellung erwartete, eingetroffene und aktuelle Probleme	56
	<b>7.6</b>	Anpassungen und Investitionen bei der Umstellung auf Biolandbau	
	7.7	Tierhaltung vor und nach der Umstellung	
	7.8	Verwendete Verfahren in der Schweinehaltung	
	7.9	Zeitpunkt und Höhe der Investitionen in die Bioschweinehaltung	63
	7 10	Fütterungsprayis in der Rioschweinehaltung	64

	7.11	Nutzung der Ackerfläche	66
	7.12	Verwendung des Getreides und der Schweine	67
	7.13	Leistungsniveau in der biologischen Schweinehaltung	68
	7.14	Geplante Maßnahmen und Gründe für die Ausweitung der Schweinehaltung.	69
8	Er	gebnisse der Befragung von Biomarktfruchtbetrieben	.71
	8.1	Regionale Verteilung und Strukturmerkmale	71
	8.2	Lage, Erwerbsart und Arbeitskräfte	72
	8.3	Alter der Betriebsleiter und Situation der Hofnachfolge	73
	8.4	Umstellungszeitpunkt und Umstellungsgründe	74
	8.5	Vor der Umstellung erwartete, eingetroffene und aktuelle Probleme	75
	8.6	Tierhaltung	76
	8.7	Nutzung der Ackerfläche	77
	8.8	Verwendung von Getreide und Körnerleguminosen	78
	8.9	Hemmnisse für die Bioschweinehaltung	79
	8.10	Geplante Maßnahmen und Gründe für einen Einstieg in die	
		Bioschweinehaltung	81
	8.11	Merkmale von potenziellen Einsteigern in die Bioschweineproduktion	82
9	Er	gebnisse der Befragung konventioneller Betriebe mit	
	Scl	hweinehaltung	.83
	9.1	Regionale Verteilung und Strukturmerkmale	83
	9.2	Lage, Erwerbsart und Arbeitskräfte	85
	9.3	Alter der Betriebsleiter und Situation der Hofnachfolge	86
	9.4	Tierhaltung	87
	9.5	Verwendete Verfahren in der Schweinehaltung	88
	9.6	Zeitpunkt und Höhe getätigter Investitionen in die Schweinehaltung	90
	9.7	Fütterungspraxis in der konventionellen Schweinehaltung	91
	9.8	Nutzung der Ackerfläche	93
	9.9	Teilnahme an ÖPUL-Maßnahmen und Strukturunterschiede der Betriebe	93
	9.10	Verwendung und Vermarktung von Getreide und Schweinen	94
	9.11	Leistungsniveau in der konventionellen Schweinehaltung	95
	9.12	Kenntnisstand und Informationsquellen über die Richtlinien des Biolandbaus	96
	9.13	Hemmnisse einer Umstellung	97

9.14	Geplante Maßnahmen und Gründe für einen Einstieg in die	
	Bioschweinehaltung	99
9.15	Charakteristik der Betriebe mit Einstiegsplänen	100
10 Ge	genüberstellung ausgewählter Ergebnisse der Befragungen	103
11 Zu	sammenfassung und Schlussfolgerungen	112
11.1	Entwicklung der Bestände und der Struktur der Bioschweinehaltung	112
11.2	Eiweißversorgung	112
11.3	Situation und Absichten der Bioschweinehalter	113
11.4	Situation und Absichten der Biomarktfruchtbetriebe	114
11.5	Situation und Absichten der konventionellen Schweinehalter	114
11.6	Folgerungen für die Praxis	115
Literat	ur- und Quellenverzeichnis	117
Anhan	g A	I
Anhan	g B:	II
Anhan	g C:	VI
Anhan	g D:	X

#### **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: Halter von Schweinen und Schweinebestände nach Bundesländern 1999	15
Tabelle 2: Durchschnittsbestände und Flächenausstattung der schweinehaltenden Betriebe	
nach Bundesländern 1999	16
Tabelle 3: Änderung der Anzahl der Schweinehalter und des Schweinebestandes von 1999	
auf 2001	17
Tabelle 4: Änderung der Anzahl der Schweinehalter und Schweinebestände insgesamt	
sowie der Zuchtsauen- und Mastschweinebestände nach Bundesländern von 1999	
bis 2001	18
Tabelle 5: Vergleich der LFBIS- und INVEKOS-Datensätze	19
Tabelle 6: Prozentanteil ausgewählter Betriebsgruppen an der Gesamtzahl an	
Schweinehaltern bzw. an Schweinebeständen 1999 (Allgemeine Viehzählung) und	
2001 (Stichprobe Dezember)	20
Tabelle 7: Anzahl der Schweinehalter und Schweinebestände im INVEKOS-Datensatz 1999	
und 2001	21
Tabelle 8: Schweinehalter und -bestände in Abhängigkeit der Art der Flächennutzung und	
ÖPUL-Teilnahme	22
Tabelle 9: Verteilung der Zuchtsauenhalter auf Größenklassen und Änderung von 1999 auf	
2001	23
Tabelle 10: Verteilung des Mastschweinebestands auf Größenklassen und Änderung von	
1999 auf 2001	24
Tabelle 11: Anteil der Zuchtsauen bzw. der Mastschweine am Gesamttierbestand in GVE	
nach Bestandsgrößenklassen 1999 und 2001 und deren prozentuelle Änderung	24
Tabelle 12: Anzahl der Betriebe mit Zuchtsauen und maximal fünf Mastschweinen bzw.	
Betriebe mit ausschließlich Mastschweinen 1999 und 2001	25
Tabelle 13: Anzahl Bioschweinehalter und Bioschweinebestände nach Bundesländern 1999	
und 2001	26
Tabelle 14: Flächenausstattung der Bioschweinehalter und Schweinebestände sowie	
Verteilung auf Betriebe mit und ohne Ackerland nach Bundesländern 2001	28
Tabelle 15: Durchschnittlicher Bioschweinebestand, Flächenausstattung und Anteil der	
Schweine am GVE-Bestand nach Bundesländern 2001	29
Tabelle 16: Biozuchtsauenbestand nach Größenklassen und Änderungen von 1999 bis 2001	30

Tabelle 17: Biomastschweinebestand nach Größenklassen und Änderung von 1999 bis 2001.	30
Tabelle 18: Anzahl der Biobetriebe mit Zuchtsauen und maximal fünf Mastschweinen bzw.	
mit Mastschweinen 1999 und 2001	31
Tabelle 19: Entwicklung der Biozuchtsauenbestände nach Größenklassen von 1999 bis 2001	32
Tabelle 20: Entwicklung der Biomastschweinebestände nach Größenklassen von 1999 bis	
2001	32
Tabelle 21: Biobetriebe mit Schweinehaltung nach Erwerbsart	33
Tabelle 22: Durchschnittliche Größe der Biobetriebe mit Schweinehaltung nach Erwerbsart	34
Tabelle 23: Biobetriebe mit Schweinehaltung nach Erwerbsart und Erschwerniszonen	34
Tabelle 24: Verteilung des Bioschweinebestandes und der Flächen auf Erschwerniszonen	35
Tabelle 25: Biologische und konventionelle schweinehaltende Betriebe in benachteiligten	
Gebieten und deren Flächenausstattung	36
Tabelle 26: Arbeitskräfte in den schweinehaltenden Biobetrieben nach Erwerbsart	36
Tabelle 27: Ausbildung der Betriebsleiter und betriebliche Aufzeichnungen nach Erwerbsart.	37
Tabelle 28: Nutzung der gesamten und biologisch bewirtschafteten Ackerfläche 2001	38
Tabelle 29: Ackerflächennutzung aller und der biologisch wirtschaftenden Betriebe mit	
Schweinehaltung 2001	40
Tabelle 30: Flächenausstattung und Tierbesatz aller und der biologischen Betriebe mit	
einem Mastschweinebestand über 60 Stück	41
Tabelle 31: Ackerflächennutzung aller und der biologisch wirtschaftenden Betriebe mit	
einem Mastschweinebestand über 60 Stück.	41
Tabelle 32: Flächensausstattung und Tierbesatz aller und der biologisch wirtschaftenden	
Betriebe mit einem Zuchtsauenbestand über 20 Stück	42
Tabelle 33: Ackerflächennutzung aller und der biologisch wirtschaftenden Betriebe mit	
einem Zuchtsauenbestand von über 20 Stück	43
Tabelle 34: Obergrenzen für den Einsatz heimischer Futtermittel in Schweinerationen in	
Prozent	48
Tabelle 35: Jährliches Aufkommen an Nebenprodukten der Biolebensmittelindustrie	49
Tabelle 36: Anzahl der Bioschweinehalter und der Befragungsbetriebe nach Bundesländern	50
Tabelle 37: Strukturmerkmale aller Bioschweinehalter und der Befragungsbetriebe	51
Tabelle 38: Lage, Erwerbsart und Hauptberuf der Betriebsleiter der biologischen	
Befragungsbetriebe	52
Tabelle 39: Anzahl der Arbeitskräfte und deren Einsatzzeit pro Jahr in den biologischen	
Befragungsbetrieben	52

Tabelle 40: Angaben über die Hofnachfolge in den biologischen Befragungsbetrieben	53
Tabelle 41: Einstufung der Schweinehalter von Gründen für die Umstellung auf Biolandbau.	55
Tabelle 42: Einstufung der Gründe für den Einstieg in die Schweinehaltung der	
biologischen Befragungsbetriebe	56
Tabelle 43: Vor der Umstellung erwartete, eingetroffene und aktuelle Probleme in den	
biologischen Befragungsbetrieben	57
Tabelle 44: Notwendige Anpassungen und Investitionen bei der Umstellung auf Biolandbau	
in den biologischen Befragungsbetrieben	59
Tabelle 45: Tierhaltung in den biologischen Befragungsbetrieben vor und nach der	
Umstellung	59
Tabelle 46: Tierbestände je Halter in den biologischen Befragungsbetrieben in Stück	60
Tabelle 47: Charakterisierung der Haltungsverfahren und durchschnittliche Anzahl von	
Stallplätzen in allen biologischen Befragungsbetrieben	61
Tabelle 48: Charakterisierung der Haltungsverfahren und durchschnittliche Anzahl von	
Stallplätzen in den biologischen Zucht- und Mastbetrieben	62
Tabelle 49: Investitionssummen in den biologischen Befragungsbetrieben seit dem Jahr	
1990	63
Tabelle 50: Hauptfuttermittel in den biologischen Befragungsbetrieben in Prozent	64
Tabelle 51: Eiweißkomponenten in der Schweinefütterung der biologischen	
Befragungsbetriebe	65
Tabelle 52: Anzahl der Mischungen in den biologischen Befragungsbetrieben	65
Tabelle 53: Nutzung der Ackerfläche in den biologischen Befragungsbetrieben	66
Tabelle 54: Verwendung von Getreide und Schweinen in den biologischen	
Befragungsbetrieben	67
Tabelle 55: Leistungskennzahlen der Schweinehaltung in den biologischen	
Befragungsbetrieben	68
Tabelle 56: Zufriedenheit mit der Schweinehaltung in den biologischen	
Befragungsbetrieben	69
Tabelle 57: Geplante Maßnahmen in den biologischen Befragungsbetrieben	70
Tabelle 58: Gründe für die Ausweitung der Schweinehaltung in den biologischen	
Befragungsbetrieben	70
Tabelle 59: Grundgesamtheit, Stichprobe und Befragungsbetriebe nach Bundesländern	71
Tabelle 60: Strukturmerkmale der Grundgesamtheit der Stichprobe und der	
Refragungshetriehe	72

Tabelle 61: Lage, Erwerbsart und Hauptberuf der Betriebsleiter der	
Biomarktfruchtbefragungsbetriebe	72
Tabelle 62: Anzahl der Arbeitskräfte und deren Einsatzzeit pro Jahr in den	
Biomarktfruchtbefragungsbetrieben	73
Tabelle 63: Angaben über die Hofnachfolge in den Biomarktfruchtbefragungsbetrieben	73
Tabelle 64: Einstufung der Wichtigkeit von Umstellungsgründen in den	
Biomarktfruchtbetrieben	75
Tabelle 65: Vor der Umstellung erwartete, eingetroffene und aktuelle Probleme in den	
Biomarktfruchtbefragungsbetrieben	76
Tabelle 66: Tierhaltung vor der Umstellung, aktuell und in Zukunft in den Biomarktfrucht-	
befragungsbetriebe	76
Tabelle 67: Tierbestände je Halter in den Biomarktfruchtbefragungsbetrieben in Stück	77
Tabelle 68: Nutzung der Ackerfläche in den Biomarktfruchtbefragungsbetrieben	78
Tabelle 69: Verwendung von Getreide und Körnerleguminosen in den	
Biomarktfruchtbefragungsbetrieben	79
Tabelle 70: Bedeutung von Hemmnissen für die Schweinehaltung in den	
Biomarktfruchtbefragungsbetrieben	80
Tabelle 71: Notwendige Anpassungen in den Biomarktfruchtbefragungsbetrieben bei einem	
Einstieg in die Schweinehaltung.	80
Tabelle 72: Geplante Maßnahmen in den Biomarktfruchtbefragungsbetrieben	81
Tabelle 73: Gründe für einen Einstieg in die Schweinehaltung bzw. Ausweitung der	
Schweineproduktion in den Biomarktfruchtbefragungsbetrieben	82
Tabelle 74: Verteilung und Anzahl der konventionellen Befragungsbetriebe	84
Tabelle 75: Strukturmerkmale der konventionellen Befragungsbetriebe	84
Tabelle 76: Lage, Erwerbsart und Hauptberuf des Betriebsleiters der konventionellen	
Befragungsbetriebe	85
Tabelle 77: Anzahl der Arbeitskräfte und deren Einsatzzeit pro Jahr in den konventionellen	
Befragungsbetrieben	86
Tabelle 78: Angaben über die Hofnachfolge in den konventionellen Befragungsbetrieben	87
Tabelle 79: Tierbestand je Halter in den konventionellen Befragungsbetrieben in Stück	87
Tabelle 80: Charakterisierung der Haltungsverfahren und durchschnittliche Anzahl von	
Stallplätzen in den konventionellen Befragungsbetrieben	88
Tabelle 81: Charakterisierung der Haltungsverfahren und durchschnittliche Anzahl von	
Stallplätzen in den konventionellen Zucht- und Mastbetrieben	89

Tabelle 82: Investitionssummen in den konventionellen Befragungsbetrieben seit dem Jahr	
1990	90
Tabelle 83: Hauptfuttermittel in den konventionellen Befragungsbetrieben in Prozent	91
Tabelle 84: Eiweißfuttermittel in der Schweinefütterung der konventionellen	
Befragungsbetriebe	92
Tabelle 85: Anzahl der Mischungen in den konventionellen Befragungsbetrieben	92
Tabelle 86: Nutzung der Ackerfläche in den konventionellen Befragungsbetrieben	93
Tabelle 87: Teilnahme der konventionellen Befragungsbetriebe an ÖPUL-Maßnahmen	94
Tabelle 88: Kennzahlen der konventionellen Befragungsbetriebe in Abhängigkeit von den	
gewählten ÖPUL-Maßnahmen	94
Tabelle 89: Verwendung des Getreides und der Schweine in den konventionellen	
Befragungsbetrieben	95
Tabelle 90: Leistungskennzahlen der Schweinehaltung in den konventionellen	
Befragungsbetrieben	96
Tabelle 91: Informationsquellen und Wissensstand der Betriebsleiter der konventionellen	
Befragungsbetriebe zum Biolandbau.	97
Tabelle 92: Bedeutung von Hemmnissen für eine Umstellung in den konventionellen	
Befragungsbetrieben	98
Tabelle 93: Notwendige Anpassungen in den konventionellen Befragungsbetrieben bei eine	r
Umstellung	99
Tabelle 94: Geplante Maßnahmen in den konventionellen Befragungsbetrieben	99
Tabelle 95: Umstellungsgründe für konventionelle Befragungsbetriebe	100
Tabelle 96: Bedeutung der Hemmnisse für die Umstellung der konventionellen	
Befragungsbetriebe in Abhängigkeit vom Wissensstand über die	
Tierhaltungsrichtlinien im Biolandbau	101
Tabelle 97: Notwendige Anpassungen der konventionellen Befragungsbetriebe in	
Abhängigkeit vom Wissensstand über den Biolandbau	102
Tabelle 98: Gründe und deren Bedeutung für die Umstellung	104
Tabelle 99: Haltungssysteme in den biologischen und konventionellen Betrieben mit	
Schweinehaltung in Prozent	105
Tabelle 100: Futterbasis in den konventionellen und biologischen Betrieben mit	
Schweinehaltung in Prozent	105
Tabelle 101: Eingesetzte Eiweißkomponenten, deren Bedeutung und der Anteil aus eigener	
Erzeugung bei den biologischen und konventionellen Schweinehaltern in Prozent	106

Tabelle 102: Anzahl der Mischungen in den konventionellen und biologischen Betrieben	
mit Schweinehaltung nach Tierarten	.106
Tabelle 103: Durchschnittliche Ackerflächenausstattung und Ackerflächennutzung in den	
drei Befragungsgruppen.	.107
Tabelle 104: Verwendung der erzeugten Produkte in den biologischen und konventionellen	
Schweinehaltungsbetrieben	.108
Tabelle 105: Leistungskennzahlen in der biologischen und konventionellen	
Schweinehaltung	.109
Tabelle 106: Geplante Maßnahmen in den biologischen und konventionellen	
Schweinehaltungsbetrieben	.109
Tabelle 107: Erwartete und aktuelle Probleme in der Bioschweinehaltung	.110
Tabelle 108: Notwendige Anpassungen beim Einstieg in die Bioschweinehaltung der	
befragten Gruppen in Prozent	.111

### Abbildungsverzeichniss

Abbildung 1: Okologisch bewirtschaftete Fläche und Anteil an der landwirtschaftlich	
genutzten Fläche in europäischen Ländern	8
Abbildung 2: Anzahl der Biobetriebe und Anteil an der Gesamtzahl landwirtschaftlicher	
Betriebe	9
Abbildung 3: Entwicklung des Bioschweinebestandes in ausgewählten Ländern Europas	10
Abbildung 4: Entwicklung der Anzahl der Bioschweinehalter in ausgewählten Ländern	
Europas	11
Abbildung 5: Anzahl der vermarkteten Bioschweine in ausgewählten Ländern Europas	12
Abbildung 6: Bioschweinebestand und Anzahl Bioschweinehalter je Bezirk 2001	27
Abbildung 7: Durchschnittlicher Bioschweinebestand und Anzahl der Bioschweinehalter je	
Bezirk 2001	27
Abbildung 8: Umstellungsjahr der Befragungsbetriebe in den Biolandbau	54
Abbildung 9: Bedeutung einzelner Gründe für die Umstellung auf Biolandbau	55
Abbildung 10: Vor der Umstellung erwartete, eingetroffene und aktuelle Probleme der	
biologischen Befragungsbetriebe	58
Abbildung 11: Verlauf der Investitionen der biologischen Befragungsbetriebe	63
Abbildung 12: Umstellungsjahr der Biomarktfruchtbefragungsbetriebe	74
Abbildung 13: Verlauf der Investitionen der konventionellen Befragungsbetriebe	90
Abbildung 14: Umstellungsjahr der Bioschweinehalter und Biomarktfruchtbetriebe	103

#### 1 Problemstellung und Zielsetzung der Arbeit

Der Anteil der Bioschweine an der gesamten Schweineproduktion ist in Österreich wie in anderen europäischen Ländern niedrig. Es liegen wenig Kenntnisse über die gesamtbetrieblichen Auswirkungen einer Umstellung schweinehaltender Betriebe vor (vgl. SUNDRUM, 2003). Der vorliegende Projektbericht befasst sich mit den einzelbetrieblichen Voraussetzungen für die Umstellung von schweinehaltenden Betrieben in Österreich.

Die Struktur der Bioschweinehaltung ist mitentscheidend für die Entwicklung des zukünftigen Angebots an Mastschweinen. Aus diesem Grund wird die Produktionsstruktur eingehend analysiert. Neben den derzeit vorhandenen Anbietern könnten neue Anbieter auf dem Biomarkt auftreten. Zum einen könnten konventionelle Schweinehalter auf den biologischen Landbau umsteigen und die Schweinehaltung weiter betreiben. Zum andern könnten unter den Biomarktfruchtbetrieben welche sein, die in Zukunft ihr Futtergetreide im eigenen Betrieb über die Schweinehaltung verwerten wollen. Daher sind Strukturanalysen auch von diesen Betrieben von Interesse. Die Daten dafür bieten die Agrarstrukturerhebung 1999 und der IVEKOS-Datensatz.

Über die Beweggründe für die Bioschweinehaltung sowie über die Probleme in der Umstellungsphase und danach gibt es keine systematisch gesammelten Informationen. Eine Befragung von Bioschweinehaltern soll diese Lücke füllen. Es werden die Haltungs- und Fütterungssysteme in den Biobetrieben mit Schweinehaltung sowie die Erfahrungen der Bioschweinehalter erkundet. Neueinsteiger könnten die Erfahrungen der Bioschweinehalter nutzen. Vergleichbare Studien liegen über Milchvieh- und Marktfruchtbetriebe vor (vgl. DARNHOFER et al., 2003; KIRNER, 1999; KIRNER und SCHNEEBERGER, 2000; KIRNER, 2001).

Die Biomarktfruchtbetriebe haben bei einem Einstieg in die Schweinehaltung den Vorteil, über anerkannte Futtermittel für die Schweine zu verfügen. Sie müssen nicht erst die Umstellungsphase durchlaufen, sondern können sofort Bioware produzieren. Die konventionellen Schweinehalter hingegen haben den Vorteil, mit der Schweinehaltung vertraut zu sein, sie müssen sich allerdings Kenntnisse über die Besonderheiten der biologischen Schweinehaltung aneignen. Um Anhaltspunkte über das Potenzial für die Bioschweinehaltung zu erhalten, sind reben Strukturdaten Informationen über die verwendeten Systeme, die Einstellungen zum Biolandbau und die Absichten hinsichtlich der Schweinehaltung notwendig.

Diese Untersuchung hat das Ziel, die Situation der Bioschweinehaltung darzustellen sowie die Potenziale und Hemmnisse einer Ausweitung der Bioschweinehaltung zu erforschen. Im Einzelnen werden folgende Fragen behandelt:

- Welche Bedeutung hat die Bioschweineproduktion in Europa?
- In welchen Strukturen und wo erfolgt derzeit die biologische und konventionelle Schweineproduktion in Österreich?
- Wie wird die Ackerfläche von den biologischen und konventionellen Schweinehaltern genutzt, welche Bedeutung haben Eiweißpflanzen in deren Fruchtfolge?
- Welche Möglichkeiten bestehen, die Bioschweinehaltung auf Basis heimischer Futtermittel zu betreiben und dabei eine entsprechende Versorgung mit Eiweiß und insbesonders mit der essentiellen Aminosäure Lysin zu erreichen?
- Welche Strukturen, Haltungsverfahren und Erwartungen haben die für den Marktproduktion relevanten Bioschweinehalter?
- Welche Strukturen, Meinungen und Einstellungen haben die potenziellen Einsteiger in die Bioschweinehaltung?